

Die Ernte befindet sich im Endspurt. Zum **Wochenende** dürften die meisten Felder gedroschen sein. In **Spätdruschgebieten** stehen bislang noch nennenswerte Mengen auf dem Halm. Die **Getreidequalitäten** fallen durchschnittlich aus – Gründe, enttäuscht zu sein, sehen **Erfassungshändler** nicht.

Hafer gewinnt immer mehr Anhänger

Verarbeiter sind gegenüber schwachen Qualitäten kompromissbereit

VON DAPHNE HUBER

FRANKFURT A.M. Die kurze Sommerhitze Ende Juni hat regional Qualität gekostet. Der Deutsche Raiffeisenverband korrigiert seine Ernteprognose nach unten.

„Die warme und trockene Witterung vor einer Woche hat für einen zügigen Erntefortschritt gesorgt“, erklärt Guido Seedler, Getreidemarktexperte beim Deutschen Raiffeisenverband (DRV). In dieser Woche unterbricht Regen aber den Drusch. Bundesweit bleiben die Erträge in vielen Fällen hinter den Erwartungen zurück. Vor allem die Juni-Hitze traf die Bestände in der sensiblen Kornfüllungsphase. „Die hohen Temperaturen bei nahezu ausbleibenden Niederschlägen

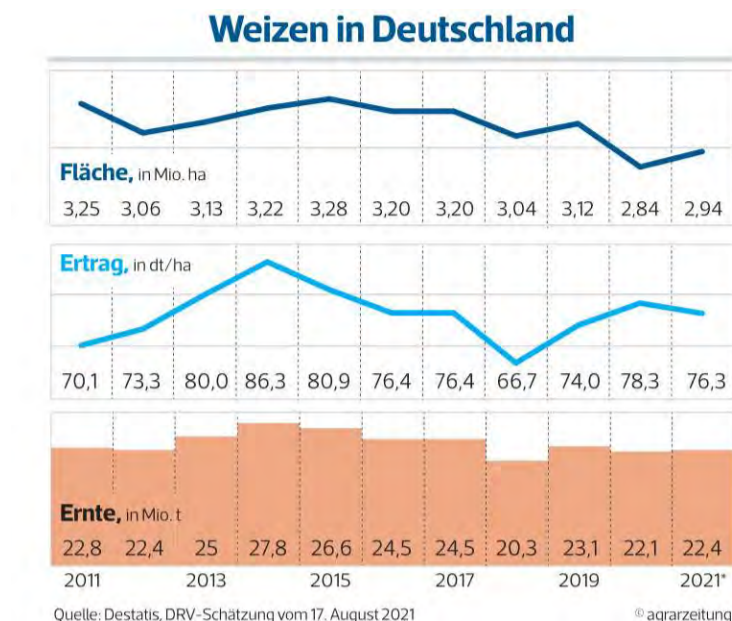
haben insbesondere im Osten zu kleinen Ähren und Getreidekörnern geführt“, ergänzt Seedler.

Vor diesem Hintergrund hat der DRV seine Ernteprognose im Monat August beim Getreide auf 42,9 Mio. t korrigiert. Das entspricht einem Rückgang um knapp 500 000 t oder 0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Beim Raps wurde sie auf 3,5 Mio. t nach unten angepasst. „Damit erzielen wir beim Getreide ein knapp durchschnittliches Ergebnis, beim Raps erreichen wir das Vorjahresniveau“, heißt es beim DRV. Die Produktion von Winterweizen steigt um 1,3 Prozent auf 22,4 Mio. t gegenüber Vorjahr (siehe Grafik). Der Deutsche Bauernverband (DBV) hatte im Juli geschätzt, dass rund 21 Mio. t Weizen geerntet würden. Besonders deutlich ist der Rück-

gang laut DRV bei der Sommergerste um 17,5 Prozent oder rund 300 000 t auf 1,6 Mio. t. Insgesamt scheint trotz der schwächeren Hektolitergewichte die Qualität beim Weizen ausreichend zu sein. Gerade in den nördlicheren Regionen, wo der Weizen während der regnerischen vergangenen Tage noch nicht reif war, halten sich Schäden am Korn in Grenzen. Mischfutterwerke und Mühlen sind an dieser Ware interessiert und kaufen auch prompte Ware.

Marktversorgung wird knapper

Die Gerstenernte beziffert der DBV mit 10,4 (10,8 Vorjahr) Mio. t. Bei der Gerste gibt es seitens der Verarbeiter Gesprächsbereitschaft über Abzüge wegen der schwachen Hektolitergewichte. Der Anbau von Hafer erfreut sich zunehmender Beliebtheit: Die Mengen steigen um 13 Prozent auf 813 000 t. Auch in Europa und



anderen wichtigen Getreideanbaugebieten der Welt wie in Kanada und Russland werden die erwarteten Erntemengen wegen Trockenheit nicht erreicht.

Bestände rückläufig

Zum fünften Mal in Folge dürfte die weltweite Getreideproduktion die steigende Nachfrage nicht decken können. Hinzu kommt, dass die Lagerbestände in den vergangenen Jahren als Folge der starken Nachfrage ebenfalls gesunken sind. Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) hatte

im August-Wasde die globale Weizenproduktion gegenüber Juli um 15,5 auf 777 Mio. t gesenkt. Beim Verbrauch machen die USDA-Experten nur einen Abschlag von 4,2 Mio. t auf 786,7 Mio. t, sodass die Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2021/22 auf 279 Mio. t schrumpfen. Anlass zur Sorge um eine ausreichende Versorgung mit Getreide am heimischen Markt besteht nicht. Mit der August-Prognose beendet der DRV seine Schätzungen für 2021. Eine Bewertung für Körnermais ist im November geplant.



Hohe Preise strahlen bis in den Sommer 2022

Kurze Wartezeiten beim Landhandel Piroth & Schreiner – Braufähige Gerste ist knapp

FRANKFURT A.M. Der Agrarhandel braucht in dieser Ernte viel Geduld und Platz, um das Getreide zu lagern. Seit 100 Jahren reagiert das Traditionsunternehmen Piroth & Schreiner flexibel auf die Märkte.

In diesem Jahr wird die Getreideernte die hohen Erwartungen aufgrund der Nässe wohl nicht erfüllen können. „Doch angesichts der Schäden, die die Flutkatastrophe an der Ahr und in Teilen des Rheinlands angerichtet hat, wollen wir nicht jammern“, sagt Landhändler Jörg Piroth beim Erntegespräch mit dem Bauernverband auf seinem Betrieb Anfang August in Kirchberg.

Reifes Getreide unbrauchbar

Eine gute Autostunde von Kirchberg entfernt liegt das Überschwemmungsgebiet im nördlichen Rheinland-Pfalz. Dort kann nicht geerntet werden: Das reife Getreide liegt unter einer Schlammdecke vergraben. Auch Landwirte aus dem Hunsrück unterstützen die Kollegen in der Eifel bei den Aufräumarbeiten. Die Zeit dafür ist da, denn aufgrund der vielen Regenfälle sind im Erfassungsgebiet von Piroth die Fel-

der immer wieder nicht befahrbar. „Die Landwirte müssen das Getreide vom Feld stehlen“, erklärt der Geschäftsführer. Bis zum 10. August gab es nur etwa acht Erntetage. Dann konnten bei sommerlichen Temperaturen die Mährescher wieder ihre Runden drehen. Schnell füllte sich die große Lagerhalle. Weizen, Raps Braugerste, Triticale, Erbsen und Hafer werden auf einmal abgeladen. Das Betriebsgelände ist rundherum befahrbar, sodass die Traktoren an bis zu fünf verschiedenen Stellen Getreide abliefern können.

Die Erfassungskapazität liegt bei 25 000 t unter Dach, der Warenumsatz ist doppelt so hoch. Piroth stellt fest, dass immer mehr Landwirte ihr Getreide selbst einlagern. Sie schätzen dennoch die flexiblen Vermarktungsmöglichkeiten wie Vor- und Prämienkontrakte, Tagespreise, die der Landhandelsbetrieb anbietet. In der Regel könnten aufgrund der hohen Schlagkraft von Piroth die Landwirte innerhalb von zehn Minuten bedient werden. In der Saison kommt es schon einmal vor, dass die Traktorschlange bis zur Bundesstraße 421 reicht, die von Zell an der Mo-



Geschäftsführer Jörg Piroth mit Söhnen Jonathan (l.) und Noah (r.) FOTO: DA

sel bis nach Simmertal an der Nahe führt. Dennoch ist es der Anspruch von Piroth, dass die Kunden nicht länger als eine halbe Stunde bis zur Annahme warten müssen. Von jeder Getreidelieferung wird an der Waage ein Durchschnittsmuster gezogen und sofort im eigenen Labor auf Feuchte, Protein und Hektolitergewicht untersucht. Oft gibt es in dieser Ernte enttäuschte Gesichter bei den Landwirten, beispielsweise über Hektolitergewichte bei Wintergerste, welche bei

mehrzeiligen Sorten meist unter den geforderten 62/63 kg liegen. Hier kommt es zu Abzügen.

Niedrige Hektolitergewichte

Typisch für den Hunsrück ist die Braugerste. Den Ertrag bei Winterbraugerste hält Piroth mit etwa 6 t/ha für mittelmäßig, der Vollkornanteil liegt bei knapp unter 80 Prozent. Ab einem Vollkornanteil von unter 70 Prozent fließt die Ware in den Futtertrog und es fehlt an braufähiger Gerste. Preislich sind die Landwirte mit 200 €/t

zufrieden. Im Hunsrück dominiert der B-Weizen. Durch die lange Ernteverzögerung könnte es zu Auswuchs kommen. Der Futtergerste fehlte es in der Vegetation oft an Sonne – es war zu kühl. Dies führte, so Piroth, zu den niedrigen Hektolitergewichten.

Angstprämie wird bezahlt

Der Markt sei in diesem Jahr von großer Unsicherheit geprägt. Piroth spricht von einer „Angstprämie“, solange diese Unklarheit über Quantität und Qualität der diesjährigen Ernte bestünde. Auffallend in diesem Jahr seien die vielen Vorkontrakte, die Landwirte schon vor der Ernte bei ihren Landhändlern abgeschlossen haben. Etwa ein Drittel der Ware sei wegen der seit Weihnachten 2020 anhaltend hohen Notierungen schon verkauft. Die derzeit hohen Preise von etwa 200 €/t für Weizen und 520 €/t für den Raps strahlen sogar auf die Ernte 2022 aus. Marktexperte Piroth rät seinen Kunden, einen Teil der Mengen der Ernte 2022 abzusichern. Hierbei sollten zum jetzigen Zeitpunkt 20 Prozent einer sicher zu erwartenden Ernte jedoch nicht überschritten werden. Damit kann auch er mit Mälzereien, Mühlen und Mischfutterherstellern frühzeitig in den Handel einsteigen. da